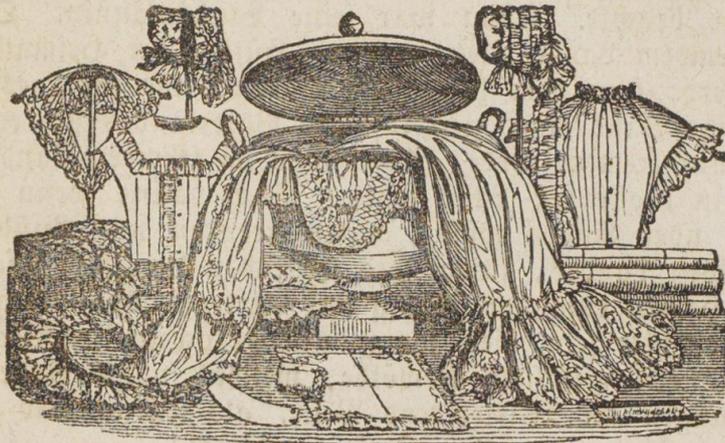


Allgemeine

Muster-Zeitung.



Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Die Muster-Zeitung erscheint monatlich zweimal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster, oder ein halber Bogen Muster und ein Modenbild gegeben werden. Preis für das Vierteljahr $\frac{1}{2}$ Thlr. — 54 fr.

N^o. 19.

1. Oktober

1848.

Alma,

oder:

List um List, Gewalt um Gewalt.

(Fortsetzung.)

Sie erwacht, denn stärkende Essenzen haben sie zu neuem Leben erweckt. Conrad, der alte Conrad steht an ihrer Seite; er allein. Das ist nicht zugegen. „Gottlob, er war nicht hier!“ Dieser leise Ruf geht in ihr Ohr, in diesem Laute findet ihr Herz Beruhigung, und wer? — ach ein alter Diener, dessen Dasein sie bisher kaum wahrzunehmen gewürdiget, er ist es, der ihr jetzt als Engel des Trostes, als überirdisches Wesen erscheint, dem sie, im Staube vor ihm liegend, Leben und Erholung verdankt. Alma, Alma! Dahin ist es mit dir, mit deinen hochfliegenden Plänen gekommen! —

Der alte Conrad, der die Aufsicht über die Keller des Schlosses führt, hatte schon mehrmals den Fackelschein bemerkt, der nächtlicher Weile dann und wann diese finstern Räume erhellte. Mehrmals schon

hatte seine Dienstpflicht ihn dann herberufen, und es war nicht zum ersten Mal, daß er die von wilden Vorstellungen gepeinigete Herrin allhier umherschleichen sah. Bis jetzt hatte er sich jedesmal heimlich zurückgezogen, und sie ihren eigenen Gedanken und Wegen überlassen, weil er es nicht wagte, ungerufen der Gebieterin, der Gemahlin des Fürsten, zu nahen. Jetzt aber war es weder Vorwitz, noch Zufall, was ihn in Alma's Nähe brachte. Alma war seine Landsmännin. O, wer war jemals in fremdem Lande, fern von den Hütten der Heimath, fern vom traulichen Herd, fern vom heimischen Boden, und fühlt es nicht, wie sehr das heilige Band eines gemeinsamen Vaterlandes sich eng um Jene schließt, die auf fremder Erde, Fremdlinge im fremden Lande, einander in Gefahr, in drohender Lage sehen? Auch dann, wenn ein heiterer Himmel sich über Solche wölbt, wenn Freuden und Lustbarkeiten die Kinder desselben Landes, zumal des deutschen Landes, zusammenführt, schlagen die Herzen einander freudig und vertrauensvoll entgegen. Was mußte es dann hier sein, hier, wo in unterirdischem, feuchtem, finsterem, mit Todesschauern erfülltem Gewölbe, welches nichts Anderes enthält, als Erinnerungen an Marter und Pein, als Furcht und grausenhafte Schrecken zwei Kinder derselben Zone vereinigte!

Conrad hatte die hingefunkene Alma in seine Arme genommen. Hier war kein Stützpunkt, keine Bank, kein Stuhl. Er hielt sie und strebte, sie sanft auf den Boden niederzulegen; da erwachte sie. Ein dumpfes Gestöhn bezeugt, daß sie noch lebe. Das alte, ehrwürdige Gesicht des treuen, vielbewährten Dieners beugte sich über sie hin. Feucht ist sein Auge, dem herbe Thränen des Mitgeföhls entträufeln. „Gottlob, er ist nicht hier!“ Wie Harfenklänge, so mild und so beruhigend tönen diese Worte der angstvollen Alma in's Ohr. Weich ist die Muttersprache, zumal dem Ohre, welches die geliebten heimathlichen Klänge lange nicht vernahm. Vaterland — Muttersprache! Viel bedeutende Ausdrücke, dem Vaterlande entspringt das keimende Leben, und bedarf es das Vaterland, so gebührt ihm das Opfer des Lebens; der Muttersprache entblühet die zarte Gesinnung der Liebe, Aenderung der Verhältnisse — Liebe, Vertrauen! Gegenseitige Hingebung! Wechselverkehr, gemeinsam Ertragenes, durch dieses gemeinsame Ertragen erleichtertes Weh, und gemeinsam genossene, dadurch um Vieles erhöhte Freude.

„Es ist kein Zufall, noch weit minder eine Ungebühr, die ich mir gegen meine hohe Herrin nie verzeihen würde,“ so redete Conrad zu Alma, als diese sich erholt hatte; „Schon lange habe ich geglaubt, Ihre Gnaden warnen zu müssen. Mein Dienst führt mich jedesmal, wenn der Fürst sich mit keinem seiner übrigen Diener umgeben will, in seine Nähe. Er weiß, daß ich ihm unbedingt anhänge, und gewöhnt wie er ist, es nicht der Mühe werth zu achten, mir Etwas zu verbergen, bedenkt er nicht, daß Dankbarkeit gegen Sie, erlauchte Herrin, meinem von Alter bereits geschwächten Auge, meinem stumpf gewordenen Ohre neue, geschärfte Kraft verleihen. O, schon als Sie hierher kamen, in dies kalte, fremde Land, aber zumal seitdem Sie sich meines Sohnes (jenes Gränzwächters, dem der Graf das Terzerol schon auf die Brust setzte) annahmen; als Sie es hinderten, daß die Pferde, wie der

Graf es wollte, in
wegend, seinen Z
warfen, seitdem f
hat, und es gibt
bereit bin.“
achte Wange hi
belebtes Auge
ien ich hier; ich
schüß in meinen
fahr für Sie h
bedrohet? id
Sie verhäng
Reichenschaft
Blicke. Ihre
ingen, als die,
meines Herrn
war sich bewu
schüttet zu haben
das Dasein D
Jannes Hände g
er sie gewöhnt,
schend, mit bein
lich sagte: „Gut
welches du für mi
anger, langer Zeit
erhelfen? Flucht i
lieb trocken, und
eruhigt. Allzuseh
worden, sie fühl
sich einen Freu
sch weit tröstlicher
ald mit ihr ender
mer qualvollen
er Seele schwebte
nfliehen könnte!“
nge, von der sie
anzehn Jahre ges
nicht wahr, hier, in
Jannes Mutter ei
beschwöre dich,
Erschrocken ha
Herrin dieß? Es
neuste dieser Art,
sich hier ereignet h
auertem Daseins
Mit 16 Wagen vo
Jahre lang war fi
neuem Ansehen bei

Graf es wollte, ihn niederrissen und zermalmt, als Sie, der Gefahr trogend, seinen Zorn auf Sich zu laden, ihm die Waffe aus der Hand warfen, seitdem sind Sie mir und der Meinen Schutzengel, unser Abgott, und es gibt nichts auf der Welt, das ich nicht für Sie zu wagen bereit bin.“ Helle Thränen entrollten ihm, und perlten die durchfurchte Wange hinunter. Voll inniger Dankbarkeit heftete sich Alma's neu belebtes Auge auf ihn. „Allein, nicht um Ihnen dieses zu sagen, erschien ich hier; ich hätte es Ihnen auch nie ausgesprochen, ewig wäre dies Gefühl in meinem Herzen begraben geblieben, wenn es sich nicht um Gefahr für Sie handelte. Ist es Ihr Leben, ist es Ihre Freiheit, die man bedrohet? ich weiß es nicht. Nur so viel ist gewiß, daß Unheil über Sie verhängt werden soll. Daher die Späherin, die Ihrem Gemahle Rechenschaft geben soll über jede Ihrer Handlungen, Ihre Worte und Blicke. Ihre Briefe werden geöffnet, sowohl die, welche Sie empfangen, als die, welche Sie versenden, und deren letztere böses Blut in meines Herrn Herzen erzeugt haben mögen!“ Alma erbebt feieberhaft. Sie war sich bewußt, ihrer Mutter in ihrem letzten Briefe ihr Herz ausgeschüttet zu haben, und zwar in herben Vorwürfen, daß sie ihr Geschick an das Dasein Dafs gekettet. So war denn auch dieser Brief in ihres Mannes Hände gekommen. Neue Ohnmacht umwehete sie, aber schon war sie gewöhnt, solche Regungen gewaltsam zu dämpfen. Hoch aufhorchend, mit beinahe still stehendem Odem blickte sie Conrad an, bis sie endlich sagte: „Guter, vortrefflicher Alter! Ich danke dir für jedes Gefühl, welches du für mich in deinem alten, treuen Herzen hegst. Aber, seit langer, langer Zeit bin ich auf Elend gefaßt. Kannst du mir zur Flucht verhelfen? Flucht ist Alles, was ich mir wünschen kann!“ — Ihr Auge blieb trocken, und ihr vorhin so heftig wogender Pulsschlag hatte sich beruhigt. Allzusehr, allzulange war sie mit Furcht und Graus bekannt geworden, sie fühlte jetzt nichts, als nur das beglückende Bewußtsein, daß sie einen Freund habe, einen Wächter über ihr Dasein und, was noch weit tröstlicher war, einen Wächter über ihr Geschick. Mochte Dafs bald mit ihr enden! Ein schnelles Ende war so unsäglich vorzuziehen einer qualvollen Existenz, wie jene, deren Gebilde ihr so oft vor der Seele schwebten. Ihr Auge blickte umher. „Ja, fliehen! O, wer entfliehen könnte!“ Indes sie so sprach, ward das Andenken an diejenige, von der sie nicht mehr zweifelte, hier, in diesem Raume habe sie fünfzehn Jahre geschmachtet, wieder in ihr rege. „Conrad“, sprach sie, nicht wahr, hier, in diesen finstern, unterirdischen Gewölben, hat meines Mannes Mutter ein gräßliches, verzweifelndes Leben geführt? Conrad, ich beschwöre dich, sage mir Alles, was du davon weißt!“

Erschrocken hatte Conrad sie angeblickt. „Woher wissen die Frau Fürstin dies? Es ist das gräßliche Familiengeheimniß; wenigstens das neueste dieser Art, denn, es soll schon Manches eben so schaudervolle sich hier ereignet haben! Ja! sehen Sie da die Spuren des hier vertrauten Daseins einer schönen, engelschönen und engelguten Frau! Mit 16 Wagen voll Geld und Gutes war sie hier eingezogen. Vier Jahre lang war sie der Abgott ihres fürstlichen Gemahles, dem sie zu neuem Ansehen bei Hofe und im Volk, im In- und Auslande verholfen!

Da verstieß er sie! Ja verstoßen, mit Füßen getreten! und durch eine Fallthüre in diesen Aufenthalt des Todes stieß er sie! — Sehen Frau Fürstin hier, dieß hat sie eingegraben! „Der Herr ist freundlich denen, die Ihn anrufen! Der Herr ist gnädig, Er besuchet mich in meiner Einsamkeit! Gott ist mein Tröster und meine Zuversicht! Segen über meine Kinder, Segen, tausendfache Verzeihung, Verzeihung und Segen über meinen Gemahl und über sein Ha.“

„Ha..; das Wort Haus hat sie nicht ausgeschrieben. Ein gewaltfamer Tod mag ihrem Elend ein schnelles Ende gemacht haben. Vielleicht ein Dolchstich aus der Hand ihres Gemahls, vielleicht daß Gottes Erbarmen sie plötzlich zu sich berief. Nur so viel ist gewiß: man wußte im Schlosse nichts von dem Dasein der Fürstin. Eines Tages hatte der Fürst, ihr Gemahl, wie er vorgab, eine Reise mit ihr angetreten, auf welcher, ganz gegen alle gewohnte Ordnung des Hauses, nur ein Diener die Herrschaft begleitete. Scheinbar verzweifelnd kehrte der Fürst nach einigen Tagen zurück. Die Aussagen blieben sich nicht gleich, mit welchen er bald vorgab, von Räubern angefallen worden zu sein, bald die Pest (damals wüthete dieselbe Krankheit, die man später Cholera nannte, in der Gegend, die er vorgab bereist zu haben) habe seine Gemahlin und seinen Diener hingerafft. Aber mochte er sagen, was er wollte, Fürst Dajolosky war, hier auf seinem Schlosse, unumschränkter Gebieter, dessen Thun und Lassen keiner Controle irgend einer Art unterworfen sein noch werden konnte. Ich bin erst seit zehn Jahren in diesem Schlosse, denn früher bekleidete ich die Schloßverwalterschaft auf einem Gute, welches Fürst Dlaf seitdem (wie viele andere) veräußert hat. Als ich kam, war die Frau Fürstin schon nicht mehr am Leben. Der Fürst glaubte, es wisse Niemand um sein schaudervolles Geheimniß. Die Fallthüre, durch welche er selbst eigenhändig alle Tage seiner gefangenen Gemahlin Speise und Trank hernieder gleiten ließ, hatte er schon vorgefunden — Gott weiß, zu welchen Zwecken sie bereits vor seiner Zeit gedient haben mochte. Manchesmal, wenn der Fürst abwesend war (und so muß er es auch damals gehalten haben, als er sie verstieß und verreisete, und vorgab, sie begleite ihn), that er einen Borrath für mehrere Tage in den Korb, den er hernieder ließ, und wieder herauf zog, wenn sie ihn der darin befindlichen Gegenstände entladen hatte. Dieß war jahrelang die einzige Verbindung, das einzige Band, welches sie noch an die Erde knüpfte. Allein Gott vergaß ihrer nicht! Die hier eingegrabenen Stellen zeugen von ihrem innern Frieden. Gott hat es auch gefügt, daß mancher Trost ihr wurde. Sehen Sie, gnädigste Fürstin, diese kleine Oeffnung in der Mauer. Von hier konnte sie manchmal ihre Kinder, die kleine Prinzessin, die bald starb, und ihren vielgeliebten Sohn, den Fürsten Dlaf sehen, wenn diese sich im Garten ergingen. Aber nicht nur diese, noch eine, wenn gleich äußerst spärlich zugemessene Freude ward ihr zu Theil, als ein junges Mädchen, eine Leibeigene, einst einen Ball in die Höhlung fallen ließ, und zu ihrem Erstaunen den Ball zu ihr zurück, hinaufspringen sah. Neugierig legte sie ihr Auge an die Oeffnung — ein anderes Auge schaut aus der Tiefe zu ihr empor. Sie erbebt und will entfliehen, denn ein grausendes Entsetzen

greift sie. Da er
sah eine Stimme
Gebieterin erkennt
entfinnt sie
sich an deren
angesedeutet h
nlichen Freude
Geschick sie
Fürstin zuschwören
sah Minka die
ne Mädchen, fi
verdacht des zufäl
cht von Minka a
ngang sich an di
ngen über das
st zu bringen.
gelang ihr, die
zu entdecken.
weitern, daher gel
nung von allerlei
sen Trost der ho
ang mit ihrer erk
mher — sie ist me
wegt. Vielleicht
unsperrlich intere
rt, „mag ihr Le
atte Minka die ge
es gewöhnlich. A
Oeffnung einfindet
re Fragen, auf i
ein Wort wendet
ndes Auge sprüh
ber die eilends G
„Wir haben n
er geliebten Herr
nehmen, ehe wir a
„Und nie, nie
so heiß geliebt
angen erwiderte
ll er eifersüchtig
Am Fenster stehend
diesem Fenster aus
wehnte auch Fürst
lichen Uebungen er
Gemahles entzünde
„Aber es wir
Dringend mu
wohl ihre Haare

ergreift sie. Da erklingt leise, in angstvollen und schmelzend flehenden Tönen eine Stimme, die sie für die Stimme ihrer längst verschollenen Gebieterin erkennt. Sie glaubt der Geist der Entschlafenen rede zu ihr, doch entsinnt sie sich mancher Aeußerungen der Schloßbewohner, die Zweifel an deren Tode, und das Grauen eines verbrecherischen Geheimnisses angedeutet hatten. Sie kehrt zu dieser Deffnung zurück, zur unendlichen Freude und Troste ihrer unglücklichen ehemaligen Gebieterin, deren Geschick sie mit unnennbarem Schauer vernimmt. Sie muß der Fürstin zuschwören, daß sie Niemanden in das Geheimniß ziehen werde. Sobald Minka diese heilige Gelübde gethan, ersucht die hohe Frau das arme Mädchen, sich jetzt auf's Schleunigste zu entfernen, um ja keinen Verdacht des zufällig erspäheten Geheimnisses zu erregen. Aber sie erseht von Minka als eine Gnade, sie möge alle Morgen vor Sonnenaufgang sich an dieser Deffnung einsinden, um ungesehen ihr Mittheilungen über das Befinden der jungen Herrschaften, so wie des Fürsten selbst zu bringen. Minka verfehlte nie, dem theuren Winke zu folgen. Es gelang ihr, die Spalte so zu verbergen, daß es kaum möglich war, sie zu entdecken. Die Deffnung ließ sich, obgleich mit vieler Mühe, erweitern, daher gelang es, der geliebten Herrin Geräthschaften zur Fertigung von allerlei Arbeiten zu verschaffen. Gott waltete sichtbar über diesen Trost der hartgeprüften Dulderin; Minka ward, durch den Umgang mit ihrer erhabenen Herrin, die Perle der ganzen Gegend rings umher — sie ist mein Weib, die Mutter meiner Kinder!“ Konrad schwieg bewegt. Vielleicht hatte noch nie irgend eine Mittheilung Alma so unaussprechlich interessirt, als diese. „Ein Dolch stich,“ fuhr der Greis fort, „mag ihr Leben geendet haben — denn, noch am Abend zuvor hatte Minka die gefangene Gebieterin gesprochen; sie war nicht leidender, als gewöhnlich. Als Minka sich vor Tages Anbruch an der bewußten Deffnung einsindet, regt sich nichts in der Tiefe; keine Antwort auf ihre Fragen, auf ihr ängstliches Geschrei. Da erscheint der Fürst selbst. Kein Wort wendet er an die lautjammernde Minka; aber sein wildrolendes Auge sprühet Feuer, seine — wiewohl zitternde Hand erhebt sich über die eilends Entfliehende!“

„Wir haben nie, nie irgend etwas über den so schnellen Heimgang der geliebten Herrin erfahren. Aber wir Alle ließen uns das Leben nehmen, ehe wir an ihrer Engelsunschuld zweifeln könnten.“

„Und nie, nie hörtet Ihr, weshalb der Fürst ihr zürnte, Ihr, die er so heiß geliebt haben soll?“ fragte Alma. Langsam und scheinbar ungerne erwiederte der treue, alte Diener: „Auf seinen eigenen Bruder soll er eifersüchtig gewesen sein, und doch wahrhaftig ohne allen Grund! Am Fenster stehend grüßte sie ihn, da der Jüngling abreisete, und von diesem Fenster aus, das Fenster Ihres eigenen Wohnzimmers, denn da wohnte auch Fürstin Gudorie, hatte sie sich manchmal an seinen ritterlichen Uebungen ergötzt, und dadurch Haß und Rache im Herzen ihres Gemahles entzündet.“

„Aber es wird Tag, gnädigste Fürstin! wenn man Sie vermiste!“ Dringend mußte der Alte seine Herrin zur Eile ermahnen, denn, obwohl ihre Haare sich vor Grausen sträubten, und Alles an ihr zitterte,

hätte sie doch noch gern verweilt, um sich mehr über Eudoria mittheilen zu lassen. Schweigend gelangte Alma wieder in ihre Gemächer; sie war nicht vermist worden.

Nicht lange nach diesem Auftritte bemerkte eines Tages Olaf Alma's fränkliches Aussehen. „Du leidest, Alma?“ fragte er im Tone theilnehmender Besorgniß. „Wie sollte ich nicht, da du mir meinen Kleinen vorenthältst?“ — „Liebe Alma! du quälst dich und mich umsonst. Todte vermag ich nicht zurück in's Leben zu rufen. Nicht wieder die alten, nie zu befriedigenden Forderungen; sie kränken und beleidigen mich. Denke, dein Sohn sei jedes Kummers, jeglichen Schmerzes enthoben, und damit beruhige dich. Wünschst du es fortwährend, so bringe ich dich in die hohe Kaiserstadt, und Petersburg soll meine Alma sehen, von Glanz und Liebreiz umstrahlt!“

„Petersburg soll ich sehen! Er will meinen sehnlichsten Wunsch erfüllen!“ Alles, was Alma jemals gegen Olaf gefühlt, alles Mißtrauen war vergessen. „Ich soll in Petersburg in Glanz und Herrlichkeit erscheinen!“ O wie war Derjenige so liebenswerth, der ihr diese Verheißung gegeben! Lächelnd, verklärt sank sie ihm an die Brust, und umschlang ihn, indem sie feurige Küsse gab und empfing.

Sichtbar blüdete sie wieder auf. Nichts beschäftigte sie, als nur allein Vorbereitungen zu dieser, seit Jahren so heiß ersehnten Gelegenheit, gesehen zu werden und zu sehen.

Der ersehnte Tag der Abreise war endlich erschienen. In Mitten der Dienerschaar, welche die abreisenden Gebieter umringen, steht der alte Konrad. Sichtlich ist er bemüht, der Fürstin Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und sich ihr verständlich zu machen. Umsonst! sie grüßte mit sehr gemessener Huld die versammelte Menge, Denjenigen auf keine Weise auszeichnend, aus dessen Munde sie — vor wenig Tagen noch, so Furchtbares vernommen, und übersteht geflissentlich, wie sehr er sich bestrebt, ihr etwas Wichtiges zu offenbaren; das war sonnenklar, allein, was hatte sie zu fürchten? Olaf war wieder der Alte, und — er wollte sie nach Petersburg bringen; sie hatte für nichts Anderes Sinn.

Olaf hatte Alma damit bekannt gemacht, ihre Reise führe sie für's erste auf das Gut eines seiner Freunde, wo er einige Tage zu rasten gedenke. Dort kamen sie an. Des Freundes Haus ist geschmückt. Kaum, daß Alma erscheint, so bemächtigt sich ihrer der Graf Walkomir, und gleichsam triumphirend führt er sie der schon versammelten Gesellschaft zu. Es geht zur Tafel, zum Balle; Gesang und Jubel, schallendes Gelächter und tändelndes Gefose — Alles, was nur die rauschendste Lust Ergößendes zu bieten hat, wird Alma im Ueberflusse zu Theil. Graf Walkomir geleitet seinen schönen Gast (Alma) in prächtige Gemächer, die für sie bereitet sind, indes ihr Ohr sich labt an den Ständen und herrlicher Tanzmusik. Weßhalb ist sie, und nur sie allein, aus so vielen hier versammelt gewesenen Gästen die so hoch Gefeierte, sie die allein und ausschließlich Auserwählte?

(Fortsetzung folgt.)

Anleitun
 (course algèr
 Man kau
 in entsprechen
 Diese Bö
 von 8 bis 9
 en 10. sehr a
 regen gut mit
 Man häft
 müssen von m
 schwarz; dann
 4 Touren C
 4 " R
 3 " S
 1 " C
 2 " R
 1 " S
 2 " R
 1 " C
 4 " S

Nach diese
 erreicht haben,
 ginn und zwa
 maschen, 1 ein
 den Tour wird
 vorhergehenden
 gehäft, bis de
 Bei der an
 und zwar: 1 C
 und wobei die
 Farben also auf
 — 2 Touren C
 ren Schwarz —
 Diese Seite
 mit einer 12 C
 faden, und zur
 vieredig, wie ei
 desselben sind kle
 ungsfahr 5 Cen
 umflochten, und
 Man kann
 Dunkelblau, Sa
 — Das Gold f

Weibliche Arbeiten.

Anleitung zur Anfertigung einer gehäkeltten Börse, (bourse algérienne) aus den deutschen Farben zusammengesetzt.

Man kaufe schwarze und rothe gedrehte Seide, so wie Goldfaden in entsprechender Dicke.

Diese Börse erhält eine Länge von 36 Centim., auf eine Breite von 8 bis 9 Centim., welche Form den Herren hauptsächlich auf Reisen ic. sehr angenehm und bequem ist, besonders da man der Breite wegen gut mit der ganzen Hand in die Tasche dieser Börsen fahren kann.

Man häkelt den gewöhnlichen, festen Häkelfisch. — Seide und Gold müssen von mittlerer Dicke sein. Die ersten vier Touren häkelt man schwarz; dann folgen:

4 Touren Gold	4 Touren Roth	1 Tour Gold
4 „ Roth	4 „ Gold	2 „ Roth
3 „ Schwarz	3 „ Schwarz	1 „ Schwarz
1 „ Gold	1 „ Gold	2 „ Roth
2 „ Roth	1 „ Roth	1 „ Gold
1 „ Schwarz	1 „ Gold	3 „ Schwarz
2 „ Roth	3 „ Schwarz	4 „ Roth
1 „ Gold	4 „ Gold	4 „ Gold
4 „ Schwarz	4 „ Roth	4 „ Schwarz
	4 „ Schwarz	

Nach diesen 76 Touren soll die Börse die Höhe von 15 Centimeter erreicht haben, worauf man alsdann den Schliß, mit rother Seide, beginnt und zwar auf folgende Weise: 1 einfaches Stäbchen, 3 Kettenmaschen, 1 einfaches Stäbchen, 3 Kettenmaschen und so fort; bei der 2ten Tour wird das Stäbchen in die mittlere der 3 Kettenmaschen der vorhergehenden Tour gestochen, und auf dieselbe Weise abwechselnd fortgehäkelt, bis der Schliß ebenfalls 15 Centim. hoch ist.

Bei der andern Seite der Börse, welche durchbrochen gehäkelt wird, und zwar: 1 Stäbchen, 1 Kettenmasche, 1 Stäbchen, 1 Kettenmasche, und wobei die Stäbchen nach jeder Tour versetzt werden, müssen die Farben also aufeinander folgen: 2 Touren Gold — 4 Touren Schwarz — 2 Touren Gold — 2 Touren Roth — 2 Touren Gold — 3 Touren Schwarz — 2 Touren Gold — 3 Touren Roth.

Diese Seite der Börse wird oben aufgefaßt, zusammengezogen, und mit einer 12 Centim. langen Quaste besetzt, die zur Hälfte aus Goldfaden, und zur Hälfte aus rother Seide besteht. Die andere Seite wird viereckig, wie ein Säckchen geschlossen. Zu beiden Seiten an den Ecken desselben sind kleine Sichel oder Quasten ohne Fransen anzunähen, die ungefähr 5 Centim. lang sein müssen. Die Ringe sind mit Goldfaden umflochten, und mit rother Seide durchwirkt.

Man kann die Farben für diese Art Börsen auch abändern, z. B. Dunkelblau, Schwarz und Maisgelb; Grün, Kastanienbraun und Gold. — Das Gold kann auch durch goldgelbe Seide ersetzt werden.

Anleitung zu einem Strickwerk, das man zu Schutztüchern auf Fauteuils und Sopha's, zu Fuß- und Wiegendecken ıc. benützt.

Zu einem Schutztüchelchen auf einen Lehnstuhl nimmt man Nadeln Nro. 3, d. h. von 6 Millimetres im Umfang, und Baumwollen- oder Leinenzwirn von hierzu passender Dicke.

Man schlage 189 Maschen an, theile sie mit der Zahl 11 — füge 2 Maschen zum Rande bei, und stricke nach folgender Anleitung:

1ste Tour rechts. 1 rechte, * 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 rechte, und vom * Zeichen an weiter.

2te Tour glatt links.

3te Tour rechts. 1 rechte, * 1 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 2 rechte, und vom * Zeichen an weiter.

4te Tour glatt links.

5te Tour rechts. 1 rechte, * 2 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 3 rechte und vom * Zeichen an weiter.

6te Tour glatt links.

7te Tour rechts. 1 rechte, * 3 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 4 rechte, und vom * Zeichen an weiter.

8te Tour glatt links.

9te Tour rechts. 1 rechte, * 4 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 5 rechte, und vom * Zeichen an weiter.

10te Tour glatt links.

11te Tour rechts. 2 rechte, * 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen und aufgelegt, 1 abgenommen, und vom * Zeichen an weiter.

12te Tour glatt links.

13te Tour rechts. 1 rechte, * 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 3 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, und vom * Zeichen an weiter.

14te Tour glatt links.

15te Tour rechts. 2 rechte, * 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 5 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, und vom * Zeichen an weiter.

16te Tour glatt links.

17te Tour rechts. 1 rechte, * 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 7 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, und vom * Zeichen an weiter.

18te Tour glatt links.

19te Tour rechts. 1 rechte, * 10 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, und vom * Zeichen an weiter.

Sind diese 19 Touren abgestrickt, so beginnt man wieder mit der ersten. —

Spitze, wo

Man schla

1ste Nade

genommen, 2 au

2te Nade

rechte, 1 lin

3te Nade

4te Nade

genommen, 2

Zu einer

werden, als zu

ebenfalls durch

Zimmer ernste

ren sich die Zeit

witterschwere

unserer nächsten

Wirren und D

innen so großen

gekommen, begar

Louis Philipps

werden, weiß de

Das gänzliche

Handels und de

aus hervorgegar

schritten um sich

Berarmung un

der niederen W

die nach Außen

sehen, anstecken

Seuchen, kurz Al

am meisten zu fü

ogar seine Criste

ignet ist, schein

zu sein! Doch

nuchen wir unser

Orden immer er

erschaffen, unsere

wissenhafter zu

immer mehr daro

Daneres zu v

Spize, womit das Schutztüchelchen besetzt werden kann:

Man schlage 7 Maschen an.

1ste Nadel. 1 Masche abgehoben, 2 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 2 aufgelegt, 1 abgenommen.

2te Nadel. Man bringe den Zwirn auf die rechte Nadel, dann: 2 rechte, 1 linke, 2 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 1 rechte.

3te Nadel. 3 rechte, 1 aufgelegt, abgenommen, 4 rechte.

4te Nadel. Zwei Maschen abgefettet, 3 rechte, 1 aufgelegt, 1 abgenommen, 2 rechte.

Zu einer Fußdecke müssen natürlich viel mehr Maschen angeschlagen werden, als zu dem Schutztüchelchen; jedoch muß die Anzahl derselben ebenfalls durch die Zahl 11 theilbar sein.

Correspondenz aus Paris.

(Sieben und neunzigster Brief.)

Immer ernster und ernster gestalten sich die Zeitumstände, und gewitterschwere Wolken lasten auf unserer nächsten Zukunft. — Die Wirren und Drangsale, die über einen so großen Theil von Europa gekommen, begannen mit dem Sturze Louis Philipps — wie sie enden werden, weiß der Allmächtige allein! Das gänzliche Darniederliegen des Handels und der Gewerbe, die daraus hervorgegangene, mit Riesenschritten um sich greifende, gräßliche Verarmung und Nahrungslosigkeit der niederen Volksklassen, Kriege, die nach Außen und Innen bevorstehen, ansteckende Krankheiten und Seuchen, kurz Alles, was der Mensch am meisten zu fürchten hat, und was sogar seine Existenz zu bedrohen geeignet ist, scheint uns vorbehalten zu sein! Doch fassen wir Muth, suchen wir unsere Bestimmung auf Erden immer ernster und tiefer zu erfassen, unsere Pflichten immer gewissenhafter zu erfüllen; seien wir immer mehr darauf bedacht, unser Inneres zu veredeln, so wer-

den gewiß auch die Prüfungen und Leiden, die über uns ergehen, oder unserer noch warten, ihren höhern Zweck, nämlich unsere geistige Veredlung und Läuterung, nicht verfehlen.

Du wirst es kaum glauben, theure Anna, wenn ich dir sage, welche tief, in mein innerstes Wesen eingreifende Wirkung die neuesten Weltereignisse in mir hervorgebracht haben! Während ich seit so vielen Jahren harmlos und leichten Sinnes durch das Leben ging, befällt mich jetzt so oft eine düstere Schwermuth, wenn ich all' der Leiden, Sorgen und Mühseligkeiten gedenke, mit denen so viele Tausende, nicht nur einzelner Menschen, sondern ganzer Familien heimgesucht werden — und wahrlich, es kommt mir bei meiner gegenwärtigen Stimmung zuweilen höchst schwer an, mit Gegenständen mich zu beschäftigen, die größtentheils nur zum Zwecke haben, die Außenseite unseres Lebens zu verschönern und auszuschnücken. — Und doch sehe

ich von der andern Seite sehr gut ein, daß gerade von diesen Gegenständen, und dem Gelde, welches Wohlhabende darauf verwenden können, so viele Tausende von Unbemittelten leben, die sich mit der Erzeugung und dem Verkaufe der dazu erforderlichen, mehr oder minder rohen und verarbeiteten Stoffe ernähren.

Ich schreite daher heute wieder, wenn auch nicht gerade fröhlichen, doch beruhigtern Muthes zu der
**Erklärung des Musterblattes
 Nr. XIX.**

Nr. 1 ist das Tapissieremuster zu einer Geldbüchse (Monnaie); die Zeichnung bildet in der Mitte einen Rosenzweig, der von bunten Arabesken umgeben ist. Natürlich hast du den Stramin viel feiner zu wählen, als ich ihn hier — der Schonung deiner schönen Augen wegen — aufzeichnen ließ. Die ganze Stickerei darf höchstens 10 Centim. breit werden. Du wählst feinen weißen Seidenstramin, und stickst das Dessin entweder mit offener Seide (Flockseide) und dem Perlstiche, oder mit Perlen darauf. Erstere Art ist eleganter, die zweite solider. Hast du beide Theile fertig gestickt, so lässest du die Arbeit recht schön vom Buchbinder montiren, und du hast einen Gegenstand, der besonders für Herren ein passendes Geschenk bildet. Man findet mitunter auch im Handel fertige Geldbüchsen von Leder, bei welchen zu beiden Seiten in der Mitte so viel Raum frei ist, um eine kleine Stickerei dort anzubringen. Meistens stickt man auf die eine Seite die Namenszüge, oder den ganzen Namen, wenn er nicht zu groß ist, auf weißen Moiré mit Goldfaden, gerade wie man hochstickt, und auf die andere einen ovalen Blumen-

krantz, oder eine kleine Landschaft mit dem Perlstiche. Solider sind aber die auf weiches Leder mit halbgedrehter Seide plattgestickten Geldbüchsen; Dessins, die zu diesem Zwecke passen, hast du schon früher von mir erhalten.

Nr. 2 sind die Zeichen der Farben zu obiger Arbeit.

Jetzt, meine Liebe, habe ich dich mit einer Arbeit bekannt zu machen, die dir als Häkelfreundin und geübten Häklerin gewiß viele Freude gewähren wird. Man hat in dieser, bei den Damen neuerdings wieder so sehr beliebten Kunst in der letzten Zeit außerordentlich Fortschritte gemacht, und verwendet dem zu Folge jetzt auch die Häkelarbeiten zu den verschiedenartigsten und manigfaltigsten Gegenständen.

Unter die schönsten sind aber unstreitig Krägen und Manschetten zu zählen, aus gehäkeltten Rosetten oder Sternen zusammengesetzt. *) Diese Krägen können so fein und reich hergestellt werden, daß sie der feinsten Spitze in Nichts nachgeben, und sind dabei von einer großen Dauerhaftigkeit.

Die Abbildung **Nr. 3** stellt, natürlich in sehr unvollkommener Weise, einen Theil eines solchen gehäkeltten Kragens dar, und zwar nur aus einer Reihe Sternen bestehend, daher auch nicht mit ganz feinem Zwirn — etwa nur mit **Nr. 60** oder **70** gehäkelt.

Nr. 5 ist die vergrößerte Abbildung des Sternes, der

*) Wir haben bereits in der vorletzten Nummer dieser Blätter unter der Rubrik: „Weibliche Arbeiten“ dieser Neuerung im Gebiete der Häkelkunst erwähnt, und die Anleitung zur Anfertigung einer sehr schönen Rosette — die vergrößerte Abbildung derselben befindet sich auf dem heutigen Musterblatt unter **Nr. 6** — geliefert. Die Red.

bei dem Krage
den soll.

Derselbe wird
Schlage 8
maschen an;

eine gewöhnlich
zu einer Rund

1ste Tour:
Stäbchen in d

Anfangsringes
maschen, 1 S

Wäsche der An

7 Kettenmaschen
die Wäsche der

chen, 7 Kettenma
liche Häkelmasch

ten 9 Kettenm

2te Tour:
7 Kettenmasche

der vorigen T

12 dicke Stäb

3te Tour:
Häkelmasche,

gewöhnliche H

Wäsche der vo

11 Kettenmasch

ten liegen lass

gewöhnliche H

11 Kettenmasch

ten liegen las

1 gewöhnliche

chen, und so

sind.

Jetzt brichst

oder wenn du

häkelt du an

bis zur 6ten

liche Häkelma

beitest wie fol

4te Tour:
masche der 1

vorhergehende

gewöhnliche,

Kettenmaschen

Wäsche, in

des Bogens d

Kettenmaschen

wieder 8 Bo

bei dem Krage Nr. 3 benützt werden soll.

Derselbe wird also gehäkelt:

Schlage 8 (etwas feste) Kettenmaschen an; — verbinde sie durch eine gewöhnliche, feste Häkelmasche zu einer Rundung.

1te Tour: 9 Kettenmaschen, 1 Stäbchen in die 2te Masche des Anfangsringes gestochen, 7 Kettenmaschen, 1 Stäbchen in die 4te Masche der Anfangstour gestochen, 7 Kettenmaschen, 1 Stäbchen in die 6te Masche der Anfangstour gestochen, 7 Kettenmaschen, 1 feste, gewöhnliche Häkelmasche, in die 2te der ersten 9 Kettenmaschen dieser Tour.

2te Tour: In jeden der vier aus 7 Kettenmaschen gebildeten Bogen der vorigen Tour häkelst du jetzt 12 dicke Stäbchen.

3te Tour: 1 feste, gewöhnliche Häkelmasche, 11 Kettenmaschen, 1 gewöhnliche Häkelmasche, in die 6te Masche der vorigen Tour gestochen, 11 Kettenmaschen, 5 Maschen unten liegen lassen, und in die 6te 1 gewöhnliche Häkelmasche gestochen, 11 Kettenmaschen, 5 Maschen unten liegen lassen, und in die 6te 1 gewöhnliche Häkelmasche gestochen, und so fort bis es 8 Bogen sind.

Jetzt brichst du den Zwirn ab, oder wenn du dieß vermeiden willst, häkelst du an einer der 8 Schleifen bis zur 6ten Kettenmasche gewöhnliche Häkelmaschen herauf, und arbeitest wie folgt:

4te Tour: In die 6te Kettenmasche der 11 Kettenmaschen der vorhergehenden Tour gestochen: 1 gewöhnliche, feste Häkelmasche, 13 Kettenmaschen, 1 feste, gewöhnliche Masche, in die 6te Kettenmasche des Bogens der vorigen Tour; 13 Kettenmaschen, und so fort, bis es wieder 8 Bogen sind.

5te Tour: In jeden der 8 Bogen der vorhergehenden Tour werden 15 feste Stäbchen gehäkelt, worauf der Stern fertig ist.

Eine kleine Abänderung im Häkeln dieses Sternes, wodurch dessen Form etwas mehr derjenigen der Sterne auf der Abbildung Nro. 3 gleich käme, bestünde darin, daß du bei der 2ten Tour, anstatt je 12 Stäbchen, immer: 1 gewöhnliche Häkelmasche, 10 Stäbchen, 1 gewöhnliche Häkelmasche, in die 4 Bogen häkeltest. Eben so müßten alsdann auch bei der letzten Tour anstatt 15 feste Stäbchen, immer nur 13, und zu Anfang und zu Ende des Bogens eine gewöhnliche Häkelmasche in die 8 Bogen gehäkelt werden.

Wenn du mit dem 2ten Sterne am letzten Bogen der letzten Tour angekommen bist, und schon 6 Stäbchen gehäkelt hast, so stichst du in die 6te Masche der 15 Stäbchen der ersten fertigen Rosette, und ziehst deinen Zwirn zur Vollendung deines Stäbchens aber wieder zurück. Auf diese Weise verfährt du noch 2mal, worauf die 2 Rosetten mit einander verbunden sind. Mit den übrigen 7 oder 8 Rosetten verfährt du auf die gleiche Weise. Sind sie alle fertig, so umgibst du sie mit einer Einfassung, wie sie dir die Abbildung genugsam verdeutlicht. Die langen und schrägen Ketten, welche die Sterne mit der Einfassung verbinden, sind doppelte Stäbchen; du hast sonach je: 1 gewöhnliches Stäbchen, 2 schräge Doppelstäbchen, 1 gewöhnliches Stäbchen, und so fort zu häkeln.

Am Halsauschnitte halte die Maschen etwas ein, damit der Krage die gehörige Rundung erhalte.

Nr. 4 ist die sehr verkleinerte Abbildung einer anderen Art Kra-

gen, wobei die Rosetten in 2 übereinander befindlichen Reihen mit einander verbunden sind. Zu diesem Zwecke eignet sich die Rosette Nr. 6 besser, als der so eben beschriebene Stern Nr. 5. (Siehe die Anleitung zur Anfertigung der Rosette, Musterzeitung, 17tes Heft, 1848 unter „Weibliche Arbeiten.“)

Du nimmst zum Häkeln derselben Rollenzwirn Nr. 100, so daß jede einzelne Rosette nur 2 Centim. im Durchmesser groß wird. Du wirst auf diese Weise wohl 42 bis 44 Rosetten zu einem Kragen nöthig haben; bist du mit diesen fertig, so legst du sie nach deinem Kragenschnitte zurecht, und nähst sie am Rande mit wenigen, und so viel als möglich unsichtbaren Stichen aneinander. Nun kannst du entweder außen herum gar keine Einfassung häkeln, und die Bogen, welche die Rosetten bilden, als Rand gelten lassen, was in jedem Fall am elegantesten ausieht, oder du häkelst eine leichte Einfassung, etwa eine Reihe durchbrochener Stäbchen und dann feste Bogen darüber, wie dies auch auf dem kleinen Modell angedeutet ist. Die Manschetten stellst du auf die gleiche Weise dar.

Prachtvoll müßte sich auch eine Ball-Verthe ausnehmen, die mit Rollenzwirn Nr. 100 nach der Anleitung der Rosette Nr. 6 gehäkelt wäre. Allein wer unter uns hätte die Ausdauer, mehrere hundert Rosetten zu diesem Zwecke anzufertigen!

Daß du Gelbbörsen, Taschen, Lampenteller, Schutztücher, Sopha- und Nadelkissen, Reise-Rouleaur, Fensterpolster, Fußschemel, Vorhängchen, Fuß- und Wiegendecken, Theeservietten, Tischteppiche u. aus solchen zusammengesetzten Rosetten

anfertigen kannst, wirst du wohl begreifen.

Zu Fußdecken und Schemeln häfelt man die Rosetten bunt aus Wolle; zu Sophakissen, Lampenteller, Reiserouleaur aus gedrehter Seide und grauem Zwirn, oder aus beiden zusammen; Louise häfelte neulich ein Sophakissen aus maisgelber, gedrehter Seide; zwischen jeder Reihe Sterne (schräg oder gerade) folgte eine etwas schmälere Reihe eines durchbrochen gehäkelten Einsazes. Das Kissen war mit weißem Gros de Naples gefüttert, und mit einer maisgelben durchbrochenen Possamentirborte besetzt. In den 4 Ecken waren Possamentir-Rosetten (Macarons) angebracht.

Sehr schön ist es auch, wenn man z. B. die Rosetten nach Nr. 6 aus zweierlei Zwirn häfelt, eine Partie aus Rollenzwirn Nr. 50, die andere aus Nr. 100.

Man setzt dieselben alsdann kreisförmig zusammen, und zwar auf folgende Weise: in die Mitte eine große Rosette, dann um diese herum so viel kleine als erforderlich sind, dann wieder einen Kreis größer; also macht man fort, bis die Scheibe zu dem betreffenden Gegenstande, dem Nadelkissen, oder Sophakissen, (du weißt, daß man diese neuerdings auch rund macht) groß genug ist; als äußeren Rand häfelt man einige feste, oder eine durchbrochene Stäbchenreihe, unterlegt und füttert das Ganze mit rosa, himmelblauem, lila oder hellgrünem Atlas, und besetzt es mit einer leicht aufzufassenden, ächten oder feinen gehäkelten Spitze, die aber bei dem Sophakissen, das ungefähr 35 oder 40 Centim. im Durchmesser groß wird, wenigstens 5 bis 6 Cent. breit sein muß. Tischteppiche und Theeservietten können auf die eben beschriebene Weise, oder

auch mit dazwischen
brochenen Streifen
den.
Bei Bettcouvert
Baumwollengarn
muß man kleine
demselben Garne
die großen setzen,
reihen und Einsa
ander verbinden
Reiserouleaur hä
sch aus gedrehter
Bei runden Geld
tücht, Arbeitsb
die Rosetten mit
schattirt, gesprenk
oder in zwei ab
gehäkelt und zus
Ich könnte dir
der Andeutung
lung dieser neu
allein ich ziehe
dem bisher Ang
genen Combinati
lassen, Schöne
vermittelt dersel
gen. Bist du s
derartiges zu S
oder neue Erfah
so erwarte ich
mir dies sogleich
auf ich zu unser
Stromen deine
Lehrungen in di
öffentlichen werd
Nr. 7 und
10fach verkleine
Blanell-Unt
Herren, welch
nem leichten Brie
Bei den vielen C
heiten, welche da
jahr mit sich bri
auch bei der in
wieder in einige
lands zeigenden
solche Vorsichts
jen, wodurch d

auch mit dazwischen gesetzten durchbrochenen Streifen angefertigt werden.

Bei Bettcouverts, die aus dickem Baumwollengarn gehäkelt werden, muß man kleinere Rosetten aus demselben Garne gehäkelt, zwischen die großen setzen, oder auch Sternreihen und Einsatzstreifen mit einander verbinden. Taschen und Reiserouleaux häkelt man gewöhnlich aus gedrehtem, grauem Zwirn. Bei runden Geldbörsen, Cigarrenstuis, Arbeitsbeuteln u. werden die Rosetten mit gedrehter Seide, schattirt, gesprengelt, bunt, einfarbig oder in zwei abstechenden Farben, gehäkelt und zusammengesetzt.

Ich könnte dir noch manche solcher Andeutung über die Anwendung dieser neuen Arbeit geben, allein ich ziehe vor, dies nach dem bisher Angeführten deiner eigenen Combinationsgabe zu überlassen, Schönes und Passendes vermittelt derselben zusammenzusetzen. Bist du so glücklich, etwas derartiges zu Stande zu bringen, oder neue Erfahrungen zu machen, so erwarte ich von dir, daß du mir dieß sogleich mittheilest, worauf ich zu unserm Aller Nutzen und Frommen deine Leistungen und Belehrungen in diesen Blättern veröffentlicht werden.

Nr. 7 und folgende sind das 10fach verkleinerte Muster eines Flanell-Unterleibchens für Herren, welches ich dir in meinem letzten Briefe versprochen habe. Bei den vielen Seuchen und Krankheiten, welche das diesmalige Spätjahr mit sich bringt, besonders aber auch bei der in letzterer Zeit sich wieder in einigen Ländern Deutschlands zeigenden Cholera, ist es gut, solche Vorsichtsmaßregeln zu treffen, wodurch der Körper in einer

gleichmäßigen Wärme erhalten wird, und vor Erkältungen geschützt bleibt. Zu diesen Vorsichtsmaßregeln zähle ich die gestricke oder gehäkelte wollene Leibbinde, von der ich dir in meinem letzten Briefe gesprochen, die Gesundheits-Leibbinde aus Flanell, zu der ich dir das Muster auf dem 13ten Musterblatte dieses Jahres unter Nr. 13 gegeben, (siehe die Erklärung in dem 91sten Briefe) und das vorliegende Unterleibchen.

Du wählst zu demselben den feinsten Flanell, den du bekommen kannst, sogenannte Finette.

Nr. 7 ist die Hälfte des Rückens; er wird doppelt, d. h. aus einem Stücke geschnitten; die Leibbinde muß unten herüber laufen.

Nr. 8 ist dasjenige Vordertheil, welches sich auf der rechten Seite befinden muß, und an welchem die Knopflöcher anzubringen sind. Auch hier muß die Leiste unten herüber laufen.

Nr. 9 ist das Bruststück; es wird auf das am Vordertheil durch punktirte Linien angedeutete Bruststück angenäht. Die Leiste muß ebenfalls unten herüber laufen.

Nr. 10 ist das andere Vordertheil, welches auf die linke Seite kommt, und an welches die Knöpfe gesetzt werden. Die Leiste muß unten herüber laufen.

Das Muster des Ärmels, welches, wie ich so eben zu meinem Bedauern bemerke, sich nicht auf dem heutigen Musterblatte befindet, liefere ich dir auf dem nächsten nach; es ist ein anliegender Ellbogen-Ärmel, wozu dir, wenn du nicht 14 Tage warten kannst, euer Schneider sein gewöhnliches Ärmelmuster geben kann.

Zu diesem Unterleibchen, welches unter dem Hemde getragen wird, brauchst du 2 Metre 50 Centim.

Flanell. Die Nahten werden mit kleinen Vorderstichen genäht; du nimmst weißen Baumwollenzwirn dazu; der Einschlag derselben wird auf beiden Seiten mit Hinterstichen vermittelst weißen, blauen oder rothen Baumwollengarnes umgelegt. Das Bruststück wird mit weißem, rothem oder blauem Baumwollengarn und Hinterstichen auf das rechte Vordertheil genäht. Vier Centim. weit einwärts vom Rande wird das Bruststück abermals rund um mit Hinterstichen auf das Vordertheil genäht. Um den Halsauschnitt, vorn an den Ärmeln, und längs der äußeren Ellbogennaht an diesen, wird ein, ohne den Einschlag 2 Centimetres breiter Flanellstreifen oder ein croisirtes Baumwollenband an beiden Rändern mit Hinter- oder Steppstichen aufgenäht; die Knopflöcher werden mit weißem, rothem oder blauem Baumwollengarn gemacht; mit demselben Garne werden auch die weißen, beinernen Knöpfe angenäht. Daß die eigentliche Kehrseite dieser Jacke beim Tragen nach Außen kömmt, ist eine Sache, die ich dir nicht erst zu bemerken brauche.

Nr. 11 ist die Zeichnung zu gestickten Vorärmelchen. Am besten eignet sich dieselbe zum Tambouriren; das Ärmelchen ist glatt anliegend; die Zeichnung faßt etwas mehr als die Hälfte desselben in sich; willst du nicht tambouriren, so cordonire das Dessin, und lege, wenn du willst, Tüll unter; innerhalb der Zeichnung schneidest du alsdann, nach vollendeter Stickerei, den Moll heraus.

Nr. 12 ist die Zeichnung zu einem Flacon-Etui. Das Muster, nach welchem ich dieses Dessin ausführte, kömmt von Constantinopel.

Du schneidest von der Form die-

ses Gegenstandes zwei Stücke rothen Seidensammt, wobei du rundum 3 Millimetres zum Einschlag zugibst. Mit ächten goldenen Rundschürchen besetzt du alle Umrisse der Zeichnung; die einzelnen Tupsen kannst du mit Goldfaden hochsticken. Wenn du es vorziehst, kannst du auch das ganze Dessin mit Goldfaden oder goldgelber Seide plattsticken. Bei letzterer Art müssen alsdann die äußeren Umrisse mit einem Goldfaden eingefast werden. Ist die Stickerei fertig, so schneidest du genau nach der Form von Nr. 12 zwei Stücke dünnen, geglätteten Pappdeckel; überziehe jedes derselben auf der einen Seite mit dem gestickten Sammt, auf der andern mit weißem Gros de Naples; worauf diese beiden Stoffe am Rande eingeschlagen, und mit ganz kleinen Ueberwendlingsstichen zusammengenäht werden. Lege alsdann beide Stücke auf einander, Futter gegen Futter, und nähe sie unten herüber und auf beiden Seiten herauf mit kleinen Ueberwendlingsstichen zusammen, welche du durch das Aufnähen eines goldenen, runden Schnürchen dem Auge vollends verbirgst.

Nr. 13 ist eine Bordüre an Unterröcke; sie kann festonirt oder hochgestickt, oder beides zugleich werden.

Nr. 14 desgleichen. Auch unten an Beinkleider und Kleidchen von Kindern verwendbar.

Nr. 15 sind die gothischen Buchstaben A. R. mit einer Grafenkrone darüber.

Nr. 16 ist die Zeichnung zu einem reichen, hochgestickenden Einsatzstreifen. Dieses Dessin ist besonders passend zu Manschetten.

Nr. 17. Herbst-Toilette. Dunkel bronzefarbener Taffet-Ueber-

rest mit Boffament
auf; hohes, glattes
ende Ärmel; —
von dem Stoffe
wei hohen, ausge
ornirt, über dener
büsche befindet;
Naples Capote m
berzogen, und
weißen Blumen a
Nr. 18. Des
arbores Caschmir
igem Galonen-
Mantille (Mante
ungelblauer Pop
und drei Reihen
steigt; die Mant
Gros de Naples
Capotput, mit zw
und einem rosa T
Nr. 19. An
ren Mädchen
abreilirtes Kleid
büsch von dunk
mit weißer Ma
weißer Gros de
Vorärmel; g
dunkelgrüne Sar
Nr. 20. Lo
und mit einer co
umgeben.

Nr. 21 L.

gepalten hochzu

Nr. 22 G.

hochgestickten und

Nr. 23 G.

gestickten.

Nr. 24 D.

Bei

1) Muster

Nr. 1 Tapissierem
büsche.

Nr. 2 Zeichen de
beit.

Nr. 3 Gefäßelker

Nr. 4 Gefäßelker

rock mit Possamentirbesatz vorn herauf; hohes, glattes Leibchen; anliegende Aermel; — Doppel-Büste von dem Stoffe des Kleides, mit zwei hohen, ausgezackten Volants garnirt, über denen sich eine Chicorée-Rüsche befindet; weiße Gros de Naples Capote mit weißem Crepp überzogen, und einem Zweig von weißen Blumen auf der Seite.

Nr. 18. Desgleichen; lederfarbenes Caschmirkleid mit gleichfarbigem Galonen-Ausputz; Herbst-Mantille (Manteau-Mantille) aus königsblauer Popeline mit Fransen, und drei Reihen Sammtbändchen besetzt; die Mantille ist mit weißem Gros de Naples gefüttert; rosa Capothut, mit zwei rosa Tüllrüschen, und einem rosa Tüllschleier garnirt.

Nr. 19. Anzug eines kleinen Mädchens. Grau und lila cabrillirtes Kleid von Wollenstoff; Fischü von dunkelgrünem Sammt, mit weißer Marceline gefüttert; weißer Gros de Naples-Hut; Batist-Vorärmel; gestickte Beinkleider; dunkelgrüne Sammtstiefelchen.

Nr. 20. Louise; hochzusticken und mit einer cordonirten Linie zu umgeben.

Nr. 21 G. S., verschlungen; gespalten hochzusticken.

Nr. 22 G. B., verschlungen; hochzusticken und zu cordoniren.

Nr. 23 G. S.; gespalten hochzusticken.

Nr. 24 D. A.; desgleichen.

Nr. 25 sind zwei Wappenschilde mit den Buchstaben M. R., in Taschentuchdecken hochzusticken; wer das Ganze einfacher wünscht, kann die Schleife mit den Enden, die sich unten herüber befindet, ganz weglassen.

Nr. 26 G. B., verschlungen mit Grafenkrone; hochzusticken und auf einer Seite mit einer cordonirten Linie zu umgeben.

Nr. 27. Auguste; hochzusticken.

Nr. 28. Eveline; gespalten hochzusticken, und die Zäckchen scharf zu bezeichnen.

Nr. 29 sind zwei kleinen Wappenschilde, mit den Buchstaben B. G. Sie werden zum Zeichnen von Tisch- und Bettwäsche, und zum Zeichnen leinener Taschentücher verwendet.

Nr. 30. Minna; zum Theil hochgestickt, zum Theil mit Points d'armes versehen.

Nr. 31. Veronika; muß sehr pünktlich und genau ausgeführt werden.

Nr. 32 ist ein verziertes Familienwappen, welches ich auf den Wunsch Blanka's von G. zum Sticken in Batisttücher einrichtete. Die Ausführung erfordert viel Geschicklichkeit und Pünktlichkeit.

Nr. 33 D. W.; hochzusticken und die Einfassung zu cordoniren.

Beilagen zur heutigen Muster-Zeitung.

1) Musterblatt Nr. XIX., enthaltend:

- Nr. 1 Tapissieremuster zu einer Geldbüchse.
 Nr. 2 Zeichen der Farben zu dieser Arbeit.
 Nr. 3 Gebäkelter Sternfragen.
 Nr. 4 Gebäkelter Rosettenfragen.

- Nr. 5 Vergrößertes Modell eines Sterns.
 Nr. 6 Desgleichen einer Rosette.
 Nr. 7 Hälfte des Rückens,
 Nr. 8 Bruststück,
 Nr. 9 rechtes Vorderteil, und

- | | |
|---|--|
| Nr. 10 linkes Bordertheil eines Flanell-Unterleibchens für einen Herrn. | Nr. 21 S. L. |
| Nr. 11 Dessin zu einem gestickten Vorärmel. | Nr. 22 E. J. |
| Nr. 12 Türkisches Flacon-Etui. | Nr. 23 S. E. |
| Nr. 13 Unterrock-Bordüre. | Nr. 24 D. A. |
| Nr. 14 Desgleichen. | Nr. 25 Wappenschilder mit M. R. |
| Nr. 15 M. R. mit Grafenkrone. | Nr. 26 E. J. mit Grafenkrone. |
| Nr. 16 Einsatzstreifen zu Manschetten. | Nr. 27 Auguste. |
| Nr. 17 Herbsttoilette einer Dame. | Nr. 28 Eveline. |
| Nr. 18 Desgleichen. | Nr. 29 Wappenschilder mit B. G. |
| Nr. 19 Herbsttoilette eines kleinen Mädchens. | Nr. 30 Mina. |
| Nr. 20 Louise. | Nr. 31 Veronika. |
| | Nr. 32 Familienwappen in Taschentüchern. |
| | Nr. 33 D. W. |

2) Modenbild vom 1. Oktober, enthaltend:

Soirétoilette eines jungen Mädchens. Hellblaues, weiß schillerndes Taftkleid, mit einem hohen und drei kleinen ausgeschlagenen Volants; glattes, ausgeschnittenes Leibchen, mit Gürtel und Schnalle; kurze Ärmelchen, mit drei ausgezackten kleinen Volants; Spitzen-Pelerine; desgleichen Ärmel.

Besuchtoilette einer Dame. Kleid von mittelgrauem Cashmir; der Rock mit Schrägen, die je mit 2 Reihen schwarze Sammtbänder besetzt sind; gleiche Verzierung an Leib und Ärmel; Mantille von dunkel bronzefarbenem Gros de Naples, mit gleichfarbigen Galonen und Franzen besetzt; weißer Gros-grain-Hut, mit weißen Malven ohne Laub garnirt.

Auflösung des Bilder-Räthsels auf dem Musterbogen Nr. 18: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Anm. Mangel an Raum zwingt uns leider, den für die heutige Nummer vorbereiteten Modenbericht, so wie die Beantwortung der in den letzten Wochen eingelaufenen Briefen in der „Offenen Correspondenz mit der Damenwelt“ auf das nächste Blatt aufzuschieben.
Die Red.

Anzeige und Empfehlung.

Die Verlags-Handlung der Musterzeitung hat ein Buch herausgegeben, welches sie ihren verehrlichen Abonnenten ganz besonders zur Prüfung und Anschaffung für die Jugend empfehlen möchte; es heißt

Neuestes Bilderbuch

zur

Belehrung und Unterhaltung;

450 colorirte Abbildungen auf 28 Tafeln in Folio, mit deutschem, englischem und französischem Texte,

kostet 2⁵/₈ thlr. — 4 fl. 30 fr. — 4 fl. Conv.-M.

und ist in jeder Buchhandlung, welche unsere Musterzeitung liefert, ebenfalls bereits vorrätzig. Eine besondere Anpreisung halten wir um so mehr für unpassend, als unser bisheriges Wirken uns vielleicht zu der Hoffnung berechtigt, daß unsre verehrlichen Abonnenten uns auf's Wort glauben werden, wenn wir versichern, daß unser

Neuestes Bilderbuch

das schönste, belehrendste, erfreuendste Buch für unsere Jugend ist, und darum mit Recht als vortrefflichstes Weihnachtsgeschenk vor allen andern Büchern empfohlen zu werden verdient.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung: Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart.

21 H. 2.
 22 E. 3.
 23 H. 2.
 24 D. 1.
 25 Wappentafel mit N. R.
 26 E. 3. mit Grotten.
 27 August.
 28 Erlöse.
 29 Wappentafel mit S. G.
 30 Wina.
 31 Veronika.
 32 Familienwappen in Tafelreihen
 etc.
 D. R.

end:
 1. Sollhaus, weiß schillerndes
 ungeschlagener Bolus; glatte,
 dünne, harte Verwachsung, mit drei
 2; desgleichen Kermel.
 mittigen Kermel.
 Sammlungen belegt sind; gleiche
 von dunkel braunrotem Gold be-
 legt, weißer Grob-grainat.

dem Unterbogen Nr. 18:
 t, fällt sich hinein.

es, den für die zweite Nummer vor-
 ung der in den letzten Bogen einge-
 mit der Dimension auf das nächste
 Die Her.

Empfehlung.
 hat ein Buch herausgegeben, welches
 dies zur Prüfung und Aufklärung für

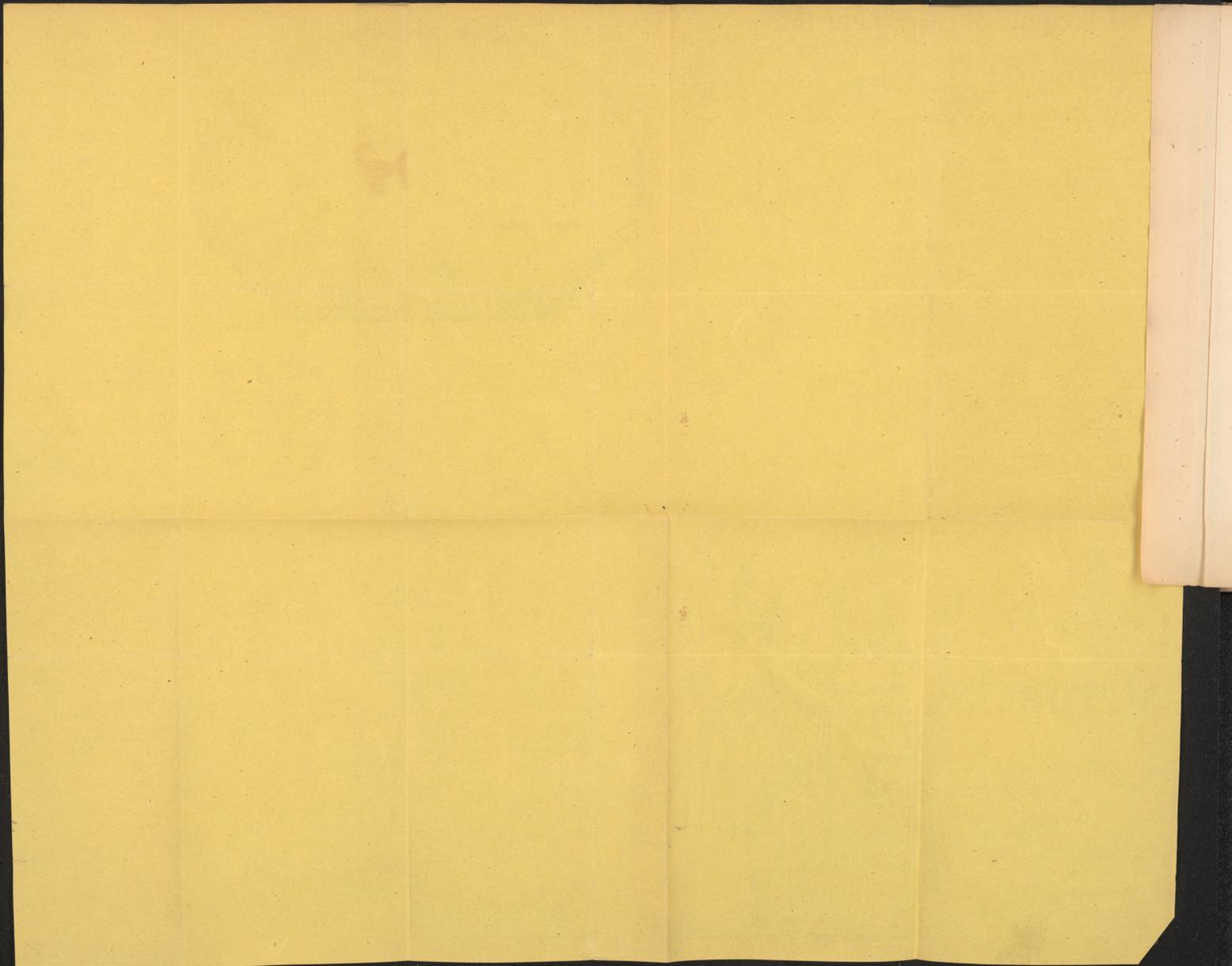
Verbuch

Unterhaltung;
 Tafeln in Felle, mit deutschem,
 jödischem Text,
 ft. - 4 f. von N.

2. Unterhaltung ist, ebenfalls besteht
 en mir um so mehr für unentbehrlich, als
 Hoffnung besteht, daß wirre ver-
 erden, wenn wir verfügen, daß wir

Verbuch
 Buch für meine Jugend ist, und der-
 Reich nicht geschient vor allen

: Engelhorn & Boden in Stuttgart.



N u



Album

Die Muster-Zeitung
wird abwechselnd e
bebildet gegeben werden

N 20.

Es nahen F
So sehr auc
gehörenden Trib
noch in die sich ih
ließ ein bloßes C
ammuthig, wie di
sam, und dürfte
sellen. „Wer h
Indem sie also f
Eslavinnen, die

Musterzeitung. 1848